

Nebelspalter interaktiv

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Frage bleibt die gleiche. Ganz egal, um welche Abstimmung es geht: Wem sollen wir Glauben schenken? Eine regelrechte Informationslawine prasselt über die stimmberechtigte Volkseele dieses Landes hernieder. Nein! Ja! Sicher! Die eine Seite argumentiert mit mehr Arbeitsplätzen. Die andere Seite argumentiert mit mehr Arbeitsplätzen. Viele schwören auf freien Personenverkehr. Gut. Visa gegen Geld auszugeben ist ohnehin schon ziemlich freiheitlich ... – Ich weiss nicht. Einer behauptet, man könne im nahen Ausland die Fleischtheke von Lidl abräumen und zollfrei in die Schweiz mitnehmen. Die anderen versprechen sich einen grossen Vorteil vom SIS. Das heisst Schengen-Informationssystem und lässt sich mit einem interaktiven «Räuber und Polizei»-Spiel vergleichen. Was sollen wir denn nun glauben? Kollaterale Verhandlungen kreuzen sich mit bilateralen Schäden. Und überhaupt. Fragen wir doch die Basis unse-

rer Eidgenossenschaft, den Ursprung eines jeden Lebens in der Schweiz: Die Parteien. «Lieben und lieben lassen», sagt die SP. Klar. Sozial. Ja. Man will sich halt öffnen. Die SVP sagt nein (eine Überraschung!) und bezieht sich auf die Arbeit und die Sicherheit. Und natürlich aufs Vaterland und so. Die FDP sagt ja. Warum auch immer. Eigentlich sind die meisten dafür. SP, CVP, FDP, NZZ und wie sie alle heissen. Es wurde eine Propagandamaschinerie in Gang gesetzt, bei deren Anblick Stalin vor Neid erblasst wäre. Zu aller Irritation stellt sich der Bundesrat ebenfalls hinter die Vorlagen, was in aller Regel bedeutet, dass die bis anhin Unschlüssigen ein Nein in die Urne schmeissen. Vielleicht wird das Trojanische Pferd bald vom Schengener Schimmel abgelöst, oder vom Dubliner Gaul. Also, liebe Stimmbürgerinnen und -bürger, wenn Sie mich fragen würden «Ja oder Nein?», dann würde ich mich klar entscheiden: «Oder».

Unsere Landesgrenzen schleifen und allem möglichen Gesindel Tür und Tor öffnen? Pfui! Wofür ist Winkelried gestorben? Wofür sind unsere wehrhaften Väter und Grossväter mit der Waffe in der Hand an der Grenze gestanden? Und überhaupt: Grenzen aufzuheben liegt schlicht nicht im Trend, ist so uncool wie Schengen, das Kaff. Die Schlagbäume zu verheizen ist einer Nation unwürdig, die sich so meisterhaft auf das Grenzenziehen versteht. Mit bewundernswerter Innovationskraft entwickelt die schweizerische Beamtenschaft ständig neue Grenzen. Geschwindigkeitsgrenzen, Promillegrenzen, Fettleibigkeitsgrenzen, Ladenöffnungszeitengrenzen, Altersgrenzen, Alkohol-, Nikotinverkaufsgrenzen, Sexgrenzen. «Bitte warten Sie hinter dieser Linie!» Ohne Grenzen kann die Freiheit nicht grenzenlos sein. Ohne Grenzüberschreitungen kein Spass, ohne Limiten kein Kick. Grenzen sind geil.

Hans Beat Stadler

Nebelspalter interaktiv

Wahlhilfe «Schengen»: ausschneiden & zupfen!



Hendsie öppis z'vezolle? Natürlich hat man nicht!

Und dann die kleine, hübsche Spannung. Glaubt der Zöllner das stoische Nein?

Der kurze Augenblick, wo er ins Wageninnere schaut. Merkt er es oder merkt er es nicht?

Die Ausweise sind in Ordnung, ein leises Zögern. Passiert jetzt? Muss man nun wirklich aussteigen, wie schon hundert Mal befürchtet? Wie von anderen schon gehört?

Nein, der Zöllner klappt den Passport zu, gibt ihn zurück und winkt. Das erlösende Handzeichen.

Gerettet! Er hats nicht bemerkt. Das Mödeli Butter ist gerettet.

Und nun kommt dann Schengen und macht alles kaputt, die kleine prickelnde Schweizerfreude am Zoll!

Annette Salzmann